

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 108.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 15. September 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Reparaturzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## „Strömungen“ — — „Einzelercheinungen“.

„Unser Verband als solcher ist neutral, aber man kann nicht verhindern, wenn hier und da gewisse Strömungen zutage treten.“ Diese oder etwas anders lautende, dem Sinne nach sich aber gleichbleibende Worte sprach unser Vorsitzender Döblin in seiner Festrede am 5. August auf dem rheinisch-westfälischen Buchdruckerkongress zu Krefeld in bezug auf die in letzter Zeit vielfach angefochtene Neutralität unsers Verbandes. Deutlicher ausgedrückt würde dieser Satz etwa so lauten: „Unser Verband als solcher ist neutral, aber man kann nicht verhindern, wenn viele Orts- und Bezirksvereine es in puncto Neutralität nicht so genau nehmen und ihre Versammlungen einen starken parteipolitisch-sozialdemokratischen Anstrich haben.“

Traurig aber wahr ist es, daß man vielerorts längst darüber hinweg ist, die verschiedenen politischen und religiösen Anschauungen unserer Mitglieber zu respektieren. Zu demselben Zeitpunkt, wo man sich in einem rüchständigen Orte mit der Agitation beschäftigt und zum Schluß dann wieder eine Anzahl Kollegen unter Hinweis auf die von unserm Verbands hochgehaltene strengste Neutralität zum Eintritt in die Organisation bewegen hat, läßt man in einem anderen Ortsvereine Vorträge halten oder Gegenstände zur Verhandlung zu, welche ganz entschieden gegen die Grundsätze, welche im § 1 Abs. 1 des Statutes festgelegt sind, verstoßen und die Gefühle vieler Kollegen aufs schmerzliche verletzen müssen. Ein Wortlaut wie: „Hat Christus gelebt?“ welcher in einer Versammlung des Gaus Berlin stattfand, kann doch wohl nur in antikristlichem, in antikristlichem Sinne gehalten worden sein, höchstens: daß man Christus als eine geschichtlich dazugehörige Person bezeichnet hat. Wenn man über zwei Weltanschauungen, „Leo Tolstoi“ (christlich) und Friedrich Nietzsche (materialistisch), referieren läßt, wie es unlängst in einer Versammlung in Hamburg-Altona der Fall war, so muß das Referat doch dahin ausklingen, daß man die eine Anschauung in den Hof zieht und verweist, die andere aber lobpreist und ihr den Vorzug gibt. Dieses ist denn natürlich auch geschehen durch die Verherrlichung eines Nietzsche, von dessen Ideen, wie auch in dem Vortrage „festgestellt“ wurde, die moderne Arbeiterbewegung durchtränkt sei. (Wenn ich nicht irre, war dieser Satz im „Korr.“ auch von unserm „Freunde“ Tilla als einem Nietzsche'schen Herrenmenschen die Rede.)

Es finden sich vielerorts Kollegen, welche glauben, von Zeit zu Zeit auf die sozialdemokratische Bewegung aufmerksam machen zu müssen, und daß es Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers sei, sich in dieser Partei zu organisieren und auf ihre Presse zu abonnieren. Letzters sieht man sich gezwungen, gegen die gefäßige Schreibweise einzelner Parteiblätter unsrer Organisation gegenüber Stellung zu nehmen. Aber im Grunde genommen ist ein solch sich notwendig machender Protest nicht so schwerwiegend. Gut Freund bleibt man ja doch. Die schönste Blüte leistete sich hierin vor einiger Zeit ein Ortsverein, wo sich auch eine derartige Stellungnahme notwendig machte. Nachdem dies nämlich geschehen, ging die Versammlung dazu über, Kollegen zu wählen, welche für die weiteste Verbreitung des sie beschimpfenden Organs Sorge zu tragen hatten. Man leckt und läßt die Hand, von der man soeben geschlagen wurde. Diese Handlungsweise wäre wahrlich einer edlern Sache wert gewesen. „Der Verband als solcher ist neutral“, doch sind in neuerer Zeit verschiedene Ortsvereine dazu übergegangen, durch Erwerben von Aktien an sozialdemokratischen Preputernehmungen sich zu beteiligen. Mit dem Gelde also, wozu auch christliche Verbandskollegen beigetragen haben, wird eine Presse direkt unterstützt, welche die christlich denkenden Kollegen beschimpft.

Wollte ich mir die Mühe geben und die Nummern unsers „Korr.“ der letzten Jahre durchsehen, es ließe sich zweifellos noch eine ganze Anzahl der „hier und da zutage tretenden Strömungen“ feststellen. An diesen wenigen Stichproben wollte ich dieselben nur etwas näher gekennzeichnet haben.

Derartige Strömungen haben in anderen freien Gewerkschaften; wo sie früher vielleicht schon in stärkerem Maße aufgetreten sind und von den Führern mitgemacht wurden, den Anlaß zur Gründung von „christlichen Gewerkschaften“ gegeben. Man mag diese eigentlichen Ur-

sachen der Gründung noch so sehr in Worte stellen wollen, es ändert nichts an diesen Tatsachen. „Tatsachen sind eben hartnäckige Dinge, über die man mit Robomantaden nicht hinwegkommt. Und wie die Phrasen das Grab der Wahrheit ist, so führt das Erkennen der Wahrheit auch allein nur zur Klarheit.“ („Korr.“ Nr. 78.)

Dieser Umstand hat es nun mit sich gebracht, daß unsere christlichen Verbandskollegen in bezug auf die Gewerkschaften in anderen Berufen begreiflicherweise mehr mit den christlichen Organisationen sympathisierten, welches auch für die Zukunft nicht zu ändern ist, eben weil sie die christliche Gewerkschaftsbewegung als berechtigt anerkennen.

Es sind nun verschiedene Kollegen aus unsrer Organisation ausgeschlossen worden, weil sie öffentlich für die christlichen Gewerkschaften in anderen Branchen agitieren hatten. Ob mit Recht, wollen wir sehen. „Der Vorstand hat die Sache geprüft und mußte den Ausschluß billigen“, erklärte unser Zentralvorsitzender Döblin auf der fünften Generalsammlung zu Dresden (Protokoll S. 4 unten) und sagte dann weiter: „Welche Stellung haben wir zu nehmen gegenüber denjenigen, welche glauben, ihre christliche Weltanschauung betätigen zu müssen? Wir sagen uns: Durch den Anschluß an die Generalkommission übernehmen wir gewisse Verpflichtungen und diese haben alle Mitglieber zu erfüllen.“ Wenn er nun vorher ausführt, „unser Verband ist die einzige Organisation, die es verstanden hat, durch ihre neutrale Haltung Anschauungen jeder politischen und religiösen Richtung zu vereinen, wenn wir bisher verschont geblieben sind von Differenzen in dieser Beziehung...“, so enthalten diese Worte doch für die anderen Gewerkschaften den Vorwurf, daß sie eben durch grobe Verletzung der Neutralität die christlichen Gewerkschaften haben entstehen lassen. Durch diese Worte wird auch indirekt, wenn auch ungemollt, die Abspaltung als berechtigt anerkannt.

Nach dieser Auseinandersetzung des Ausspruchs unsers Verbandsvorsitzenden dürfte es jedem Kollegen klar sein, daß Ausschüsse wegen Betätigung für die christlichen Gewerkschaften nicht gerechtfertigt werden können. Was noch besonders beachtenswert ist, ist, daß das Bestreben von Mitgliebern, die christliche Gewerkschaftsbewegung in anderen Berufen zu fördern, nur als Einzelercheinung zu verzeichnen ist.

Kollegen! Stellen wir die zu Anfang dieses Artikels näher gekennzeichneten „Strömungen“ diesen „Einzelercheinungen“ gegenüber.

Gerade diese „Strömungen“ haben in den anderen der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften so der bebauerlichen Zerstückelung der Organisationen geführt. Sollte dies unserm Zentralvorstande, den Gaus-, Bezirks- und Ortsvorständen nicht zu denken geben? Doch: „man kann diese nicht hindern“. Die „Einzelercheinungen“ jedoch, welche unserm Verbands nicht schaden, unterdrückt man. Die auf christlichem Standpunkte stehenden, sich in bezeichneter Weise außerhalb des Berufes gewerkschaftlich betätigenden Kollegen schließt man einfach aus.

In diesem Punkte wird nicht die nötige Toleranz geübt. Man wolle doch berücksichtigen, daß wir viele Kollegen, besonders in Süds- und Westdeutschland, in unsern Reihen haben, welche sich noch positiv zum Christentume bekennen und sich als solche nicht der Sozialdemokratie verschreiben, die auch nicht gewillt sind, sich von ihren „religiösen Fesseln“ (wie sich Gauerwaller Müller-Offen auf der letzten Generalsammlung beleidigend ausdrückte) frei zu machen. Und den so gesinnten Kollegen muß außerhalb unsrer Branche die freie Betätigung (auch für die christlichen Gewerkschaften) nach ihrem religiösen und sozialen Empfinden gewährt werden.

Kempen (Mein). J. R.  
Anmerkung der Redaktion: Es würde nicht im Interesse unsers Verbandes liegen, wenn wir Stimmen, wie die vorstehende, einfach in den Papierkorb wandern ließen. Noch haben die Leidenschaften bei einem glücklicherweise noch verschwindenden Teile unsrer Kollegen nicht so weit überhand genommen, daß an innere Kämpfe schmerzlicher Natur wieder zu denken wäre. Wir haben aber die Pflicht, so lange es noch möglich ist, vorbeugend und auflösend zu wirken und erbitten uns hierzu auch die moralische Mitwirkung der Kollegenschaft. Es wäre ja geradezu hinverbrannt von konfessionell-christlich denkenden Kollegen, wenn sie der Meinung sein sollten,

als ein wirtschaftlich krüppelhaftes organisatorisches Gebilde christlicher Natur irgendetwas Einfluß auf das gewerbliche Leben gewinnen zu können. Dem Verbands würden sie nur das Leben erschweren und sie selbst müßten auf jeden positiven Einfluß behufs Besserstellung ihrer Lebensverhältnisse verzichten. Und schließlich tut christlicher Hunger genau so weh wie atheisistischer. Nicht einen eventuell christlichen Buchdruckerverband fürchten wir, sondern die zur wirtschaftlichen Ohnmacht verurteilenden zerrüttenden Kämpfe, die gegenseitig einander aufreißenden Leidenschaften, das Hinzutreten eines immer wilder und wilder aufführenden Fanatismus, die Unmöglichkeit einer Ausöhnung, und — last not least — das Arbeiten für den wirtschaftlichen Gegner. Diese abschreckenden Tatsachen haben wir im Verlaufe unsrer Verbandsgeschichte doch reichlich genug erfahren. Es wird in und um Jkon gefündigt, darüber sind wir uns alle klar, wir sind aber auch Kollegen, die aus Liebe an ihrer Organisation hängen sollten — und wer das tut, für den bleibt der Verband immer wieder „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“. Vertragen wir uns also. Dieser Gedanke muß uns in allen Streitfragen vorschweben, sonst gibt es keine Einigkeit im Verbands und dieser selbst verliert an Kraft und Macht und Ansehen. Zu weissen Gunsten? Nocht es Zeit, leidenschaftslos zu erörtern, wo die Differenzpunkte liegen, aber wenn es wie in den letzten Jahren so weiter geht, werden die Kollegen auch hierzu unfähig — und dann kann man nur noch resigniert das Haupt verhillen und der Dinge harren, die da kommen werden. Es ist ein bebauerliches Zeichen der Zeit, daß von einem Kollegen überhaupt nur der Gedanke empfunden wird, im „Korr.“ auszusprechen zu wollen, daß ein Verbandsmitglied für die christlichen Gewerkschaften tätig sein kann. Nie und nimmer können wir das zugestehen. Denn auch nur ein Quentgen Bogel muß sich der daraus ergebenden Konsequenzen bewußt sein. Wenn ein Buchdrucker und Verbandsmitglied sich des Rechtes und der Pflicht glaubt bewußt zu sein, für die christliche Gewerkschaftsbewegung arbeiten zu können, wie lange wird es dann dauern, bis er auf dem Standpunkte anlangt: Die Gewerkschaften müssen christlich sein oder sie werden nicht sein? Ist im Augenblicke einer solchen Agitation, vorläufig wie man sagt außerhalb unsers Verbandes, nicht bereits der Keim gelegt auch für diese Agitation im Verbands? Wer z. B. einen christlichen Metallarbeiterverband wünscht und für diesen arbeitet, wird er nicht die gleiche Anwendung auch für die Buchdrucker ziehen? Heute vielleicht noch nicht bewußt, später aber, getrieben durch die Konsequenzen, mit voller Ubsichtlichkeit. Das ist das Gefährliche und Verhängnisvolle für diejenigen Kollegen, welche heute, wie Kollege J. R., sich das Recht der Agitation für die christlichen Gewerkschaften vindizieren. Und das am Vorabende von Ereignissen, wo die deutsche Kollegenschaft wie ein Mann und wie aus einem Gusse erzbereit dastehen sollte! Was Kollege J. R. von den Ausführungen Döblins in Dresden aus dem Zusammenhange reißt, soll zur Kennzeichnung dafür dienen, daß unser Verband nicht neutral sei. Wer glaubt denn den Unsinn, daß Döblin den betreffenden Kollegen die Betätigung ihrer christlichen „Weltanschauung“ verboten und eventuell mit dem Ausschluß aus dem Verbands bestraft wissen will? Freilich, im Verbands gibt's das nicht, und noch weniger die gewaltsame, in Wirklichkeit naive Schlußfolgerung, daß diese Weltanschauung zum Zwecke der Verbandszerstückelung einen Freibrief erhalte. Döblin nahm den allein richtigen Standpunkt ein, daß „wir innerhalb unsrer Organisation auf dem bewährten Standpunkte der Neutralität stehen“, und daß „unser Verband die einzige Organisation ist, die es verstanden hat, durch ihre neutrale Haltung Anschauungen jeder politischen und religiösen Richtung zu vereinen“. Daraus schlußfolgerte aber auch unser Verbandsvorsitzender, daß in unseren Reihen niemand Platz hat, der aus den Gewerkschaften fernstehenden Bestrebungen heraus deren Neutralität und wirtschaftliche Aufgaben gefährdet oder ihnen zuwider handelt. Wer freilich, wie der christliche Gesamtverband, den Gutenbeugbund als das „Fundament“ einer „neutralen“ Buchdruckerorganisation anerkennt, in solchen Kreisen ist gewerkschaftliches Denken zu Ende. Unser Taktik in den letzten zehn Jahren und unsre so viel und so heftig angefeindete Verteidigung des prinzipiell neutralen Verbandes ist durch die Entwicklung glänzend gerech-



Wenn der Verband der Deutschen Buchdrucker seither stets sein Hauptaugenmerk neben materiellen Forderungen auf die Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet hat, wie er es auch gelegentlich der diesmaligen Tarifrevision zu tun vor hat, so wird er es auch in fernerer Zeit als eine seiner vornehmsten Aufgaben im Auge behalten.

Gaben wir nun in dieser Beziehung unsere vollste Pflicht getan, so tut es doch not, uns auch einmal zu vergegenwärtigen, wie es unsere Prinzipale immer verstanden haben, wieder nett zu machen, was wir ihnen abgerungen haben. Suchten sich dieselben durch Kostenanschlag gegenüber ihren Auftraggebern schädlos zu halten, so ist das nicht mehr wie billig; aber damit waren sie nicht zufrieden, und sie verstanden es immer sehr geschickt, die Arbeitsweise intensiver und somit rationeller zu gestalten. Diejenigen Gehilfen, welche alle die Kämpfe für materielle Verbesserungen sowohl wie für die ideale Forderung der Arbeitszeitverkürzung mit durchgemacht haben, erinnern sich zu gut, wie man im Jahre 1886 dem Sezer fast allgemein den Speck entzog, indem man in den Werbdruckereien den Sezern Pakete setzen ließ, und das Umbrechen der Werke und Zeitdrucken von Metzeuren, die ins gewisse Geld gesteckt wurden, besorgen ließ. Und welche Anzahl Zeitungen werden im gewissen Gelde fertiggestellt, um den Inzeratspeck in die Taschen des Prinzipals gleiten zu lassen!

Wie hat sich immer das Arbeiten in fast ausnahmslos allen Geschäften intensiver gestaltet, so daß nur noch von einem Hasten im wahren Sinne des Wortes gesprochen werden kann. Welche Hilfsmittel im Satz und Druck sind nicht zur Einführung gelangt, die das Arbeiten vorteilhafter, und zwar immer nur zum Nutzen des Unternehmers, gestaltet haben! Hierzu kommt natürlich die Einführung der Segmaschine sowohl als auch der Rotationsmaschine, die doch ganz wesentlich dazu beitragen, die Arbeitsweise im allgemeinen ganz erheblich zu beschleunigen und die Buchdrucker noch mehr als je zur Hatz anzutreiben, denn die Arbeit muß zur festgesetzten Stunde aus dem Kunsttempel hinaus, sei es die Tageszeitung oder der in Korrektur gehende Werkbogenabzug oder auch die täglich an den Sezer übergebenen Holzbezüge. Kurzum, es hat überall ein Heben und Jagen Platz gegriffen, daß diejenigen, welche das Steigern der Leistungen nicht durchlebt haben und heute in einen Kunsttempel nach einem Winterchlaf von etwa 15 Jahren eintreten würden, einfach staunen würden.

Daß es nicht lange so weiter gehen kann, wenn wir nicht entgegen den Engländern unser Hirn und unsere Nerven vorzeitig vernichten wollen, muß für jeden Menschenfreund sowohl als auch für jeden, der an der Weiterentwicklung europäischer, speziell deutscher Kultur mitwirken will — und dazu sind alle Glieder des deutschen Buchdruckergewerbes in erster Linie berufen —, der muß haben, miteman, daß der deutsche Arbeiter, insbesondere dem Buchdruckergewerbe, Reservestärke erhalten bleiben, und dies kann nur geschehen durch weitgehende Einschränkung der intensiven Arbeit, durch Arbeitszeitverkürzung.

## Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen.

### a) Unfallversicherung.

Einkleitung eines neuen Heilverfahrens bei Renten kürzungen um 5 Prozent.

In meinem letzten Urteil (Nr. 89 des „Korr.“) habe ich einige Fälle erwähnt, wo die Berufsgenossenschaften ganz geringfügige Rentenkürzungen mitunter vornehmen. Nach § 23 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes sind die Berufsgenossenschaften befugt, wenn begründete Annahme vorhanden ist, daß der Empfänger einer Unfallrente bei Durchführung eines Heilverfahrens eine Erhöhung seiner Berufsfähigkeit erlangen werde, zu diesem Zwecke jederzeit ein neues Heilverfahren eintreten zu lassen. Hat sich der Verletzte solchen Maßnahmen der Berufsgenossenschaft ohne geschickten oder sonst triftigen Grund entzogen, so kann ihm der Schadenersatz auf Zeit ganz oder teilweise versagt werden. Das Reichsversicherungsammt hat nun in einer neuerlichen Entscheidung festgestellt, daß die Aufnahme in eine Heilanstalt nicht verlangt werden kann, wenn nur eine Verbesserung von fünf Prozent in Aussicht gestellt wird. Der von der Berufsgenossenschaft Befragte Arzt ging im vorliegenden Falle in seinem Gutachten davon aus, daß die Verletzte zur Zeit der Erstattung des Gutachtens durch die Folgen des Unfalles noch um 20 Prozent in ihrer Berufsfähigkeit beschränkt sei, und spricht die Erwartung aus, daß bei Durchführung des von ihm vorgeschlagenen medizinischen Heilverfahrens die Berufsfähigkeit der Klägerin noch etwa um 15 Proz. vermindert sein werde. Als Erfolg der Behandlung hielt der Arzt also höchstens eine Steigerung der Berufsfähigkeit um etwa 5 Proz. für wahrscheinlich. Die Ansicht auf eine derartig geringfügige Verbesserung kann aber die begründete Annahme einer für die Rentenbemessung ins Gewicht fallenden Erhöhung der Berufsfähigkeit nach Ansicht des Reichsversicherungsamtes nicht rechtfertigen. Nur wenn eine wesentliche Hebung der Berufsfähigkeit durch die Wiedereröffnung des bereits abgeschlossenen Heilverfahrens mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann, habe offenbar der Gesetzgeber dem Verletzten die Pflicht auferlegen wollen, die mannigfachen Beschwerden, Störungen und Unzuträglichkeiten, die für den Verletzten sowohl als auch für seine Familienangehörigen aus der Durchführung eines neuen Heilverfahrens durchgehend

erwachsen, auf sich zu nehmen, wie denn auch nur bei Berücksichtigung einer wesentlichen ungünstigen Beeinflussung der Berufsfähigkeit Nachteile aus der Weigerung des Heilverfahrens hergeleitet werden sollen.

### Begriff des Betriebsunfalles.

Ein Arbeiter will dadurch, daß er beim Transporte eines Dampfessels etwa zehn Minuten lang in knieender Stellung zugebracht, beim Aufstehen sofort stehende Schmerzen im Knie gespürt haben. Dadurch trat längere Zeit eine erhebliche Schwellung und Drückempfindlichkeit und damit eine Bewegungsbeschränkung des Knies ein, infolge dessen der Arbeiter zunächst nach Ablauf der 13. Woche vollständig und dann noch eine Zeitlang um 50 Proz. geschädigt war. Da eine äußerliche Verletzung usw. nicht eingetreten war, so lehnte die Berufsgenossenschaft die Gewährung einer Rente ab, weil nicht bewiesen sei, daß der Arbeiter bei seiner Arbeit einen Unfall erlitten habe, auf den der Zustand seines Knies unerschuldig zurückgeführt werden könne. Nach dem Ergebnisse der amtlichen Untersuchung sei vielmehr anzunehmen, daß es sich bei der Erkrankung um ein unabhängig von einer nachweisbaren Verletzung allmählich entstandenes Leiden handele, welches einen Anspruch auf Entschädigung nicht begründe. Das Reichsversicherungsamt wies darauf hin, daß mit Unrecht die Voraussetzungen des Vorliegens eines Betriebsunfalles um deswillen abgelehnt hätten, weil die Einwirkung durch das zehn Minuten andauernde Knien nicht als ein plötzliches Ereignis angesehen werden könne. Das Reichsversicherungsamt hält diesen Zeitraum, während dessen der Druck auf das Knie seine schädigende Wirkung ausgeübt hat, für einen verhältnismäßig kurzen und die in diesem Zeitraum eingeschlossenen Druddrucke für ein zeitlich bestimmtes Ereignis, mithin sei das Vorliegen eines Betriebsunfalles anzunehmen, denn die Voraussetzung der „Abplötzlichkeit“ dürfe nicht in allzu engem Sinne ausgelegt werden.

### b) Invalidenversicherung.

Die Haftbarkeit des Arbeitgebers bei unterlassener Markenverwendung.

Schon mehrfach habe ich an dieser Stelle auf gefällte Entscheidungen der verschiedenen Gerichtshöfe betreffs der Haftbarkeit des Arbeitgebers im Falle unterlassenen Klebens von Invalidenmarken hingewiesen. Während das Reichsgericht als höchster Gerichtshof in diesen Streitfragen die Ansprüche des Arbeitnehmers bisher immer abgewiesen hat, scheint es, als gelange dieses Gericht jetzt zu einer anderen Auffassung. Zurzeit wird in der Tagespresse ein Urteil des Reichsgerichtes erwähnt, worin darauf hingewiesen wird, daß der Schadenersatzanspruch unter Umständen auf eine Vertragsverletzung gestützt werden könne. Es gebe nämlich Betriebe, in welchen die Sorge für die Markenverwendung so allgemein und ausschließlich vom Arbeitgeber übernommen sei, daß man annehmen müsse, er habe sie durch Vertrag mit dem Arbeiter übernommen. Wäre der Arbeiter zu einer solchen Annahme berechtigt, dann könne er sich auch darauf verlassen, daß die Verwendung der Marken ordnungsmäßig erfolgt sei. In diesem Falle habe der Arbeitgeber aus der unterlassenen Verwendung. Dieses Urteil ist gegen die früheren als ein kleiner Fortschritt zu bezeichnen, wenn auch die Hinweise „unter Umständen“ und in „diesem Falle“ immerhin noch juristischen Deuteleien ausgesetzt sind.

Am 28. März d. J. hat im Reichstage der Minister von Hofadomsky erklärt, daß eine Entscheidung des Reichsgerichtes, welche die Entschädigungspflicht des Arbeitgebers bei vorläufiger oder fahrlässiger Vernachlässigung der Klebepflicht auf Grund der heute geltenden Gesetze allgemein ablehne, nicht besthe. Wünschenswert wäre es, wenn das Reichsgericht recht bald klipp und klar erkläre, daß der Arbeitgeber „überhaupt“ und nicht nur „unter Umständen“ haftbar wäre.

Stinwellen hat der Reichstag dem Reichskanzler eine Petition der technisch-industriellen Beamten zur Erwägung überwiesen, wonach dem Invalidenversicherungsgesetz ein Paragraf eingefügt werden müsse, der „jeden Arbeitgeber, die es vorläufig oder fahrlässig unterlassen haben, für ihre Arbeitnehmer Marken beizubringen, zur nachträglichen Zahlung und zu einer erheblichen Bestrafung herangezogen, und wonach die nachweislich ausgefallenen Marken in solchen Fällen dem Versicherten durch die Versicherungsanstalt zugerechnet werden müssen.“ Durch die Verwirklichung dieses Zielles hofft man die Rente höherer zu stellen. Am sichersten dürften die Versicherten aber doch gestellt sein, wenn der Arbeitgeber auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, und hier kann nur der § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Betracht kommen, zu fassen ist.

### c) Krankenvversicherung.

Regreß der Krankenkassen gegen Nichtmitgliedler. Daß die Krankenkassen das Recht haben, von dem Vater eines unehelichen Kindes Ersatz für die der Mutter gewährte Wöchnerinnenunterstützung zu verlangen, auch darauf habe ich im „Korr.“ schon hingewiesen. Keineswegs sind die Kassen aber gezwungen, hiervon Gebrauch zu machen. Jede, auch nur einigermaßen sozialfortschrittlich geleitete Kasse magt von diesem Regreßrecht denn auch keinen Gebrauch. In der „Deutschen Krankenkassenzeitung“ vom 21. Juli wird nur aber eine Verfügung der Kreishauptmannschaft zu Dresden erwähnt, wonach man die Kassen zwingen will, von der erwähnten gesetzlichen Bestimmung Gebrauch zu machen. Nur dann sollen die Kassen die Befolgung der Ansprüche einstellen, wenn ein günstiger Erfolg nicht mehr erwartet

würde. Selbstverständlich ist die Wöchnerin nicht verpflichtet, dem Kassenvorstande den Namen des Vaters des Kindes anzugeben. Die Kreishauptmannschaft weist aber darauf hin, daß die Befragung nach der Waterschaft auch beim Vormunde, Urnenamte und Vormundschaftsgerichte erfolgen könne. Wie verlautet, will die Dresdner Ortskaffe diese Verfügung nicht beachten.

M. Gildenberg.

## Korrespondenzen.

**Wr. Bodum.** Unsere letzte Monatsversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende Albrecht erließ zunächst den geschäftlichen Teil, u. a. wies er darauf hin, daß in nächster Versammlung der Gausvorsteher Graßmann über „Maifeier und Massenfreil.“ referieren wird. Der Vorsitzende gab so dann bekannt, daß er sowohl als auch der Schriftführer wegen Konstitutionswechsels und Fortzuges von Bodum gezwungen seien, ihre Ämter niederzulegen. Vor der Neuwahl der beiden Vorstandsmitglieder geschritten wurde, gedachten einige Kollegen in herzlichen Worten der Abscheidenden. Ganz besonders wurden die Verdienste des Vorsitzenden Albrecht um den Ortsverein hervorgehoben. Kollege Albrecht, dessen Verbandsseifer im ganzen Gau Rheingau und Westfalen und darüber hinaus bekannt ist, hat in den drei Jahren seiner Tätigkeit durch rastloses Arbeiten den Ortsverein resp. Bezirk zu einer Blüte gebracht, wie es nie vorher gewesen. Zu Ehren der abscheidenden Vorstandsmitglieder erhoben sich die Kollegen von ihren Sitzen. Bei der nunmehr getätigten Wahl wurde als erster Vorsitzender Kollege Danneier, als Schriftführer Kollege Lorenz gewählt. Nachdem unter „Verschiedenes“ einige Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung, worauf noch ein kurzes Ständchen mit Gesang und fidele Unterhaltung die Kollegen den scheidenden Vorstandsmitgliedern als Abschied widmeten.

**Darmstadt.** Der Mittelhheinische Korrektorenverein hielt am 9. September in Darmstadt eine Korrektorenkonferenz ab, zu welcher Teilnehmer aus Frankfurt, Mannheim, Gießen und Darmstadt erschienen waren. Die Korrektoren der Stadt Mainz hatten es trotz Einladung und Beifügung einer frankierten Antwortkarte (an jeden einzelnen) nicht der Mühe für wert gehalten, auch nur zu antworten. Die Versammlung wurde vom Kollegen Körner-Mannheim geleitet, zum Schriftführer Kollege Gruhl-Darmstadt bestellt. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden nahm der Referent, Kollege O. Eichröder-Mannheim, das Wort, um sich in etwa 1 1/2 stündigen Vortrage über die unhaltbare Lage der Korrektoren angesichts des neuen Tarifetages zu verbreiten. Die eingehenden und mit reichlichen statistischen Materialen belegten Ausführungen (erwähnt sei, daß von 60 Korrektoren im Gau Mittelrhein nur 22 erst organisiert sind) wurden mit lebhaftem Interesse entgegengenommen und dann in eine anregende Diskussion eingetreten. Sämtliche Redner gaben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Gausvorsteherkonferenz so wenig den berechtigten Forderungen der Korrektoren Rechnung getragen habe, indem ja die meisten Anträge einfach unter den Tisch gefallen seien. Nur in einem immer festern Zusammenschlusse im Rahmen des Verbandes sieht die Versammlung ein wirksames Schutzmittel gegen die drohende materielle Unterstellung der Korrektoren und erhofft daraus für die Zukunft ihrer Sparte diejenige Beachtung zu erzwingen, deren sie für den überaus anstrengenden und aufreibenden Beruf bedarf. Die Gesamtausführungen wurden in folgender Resolution niedergelegt: „Die heute im „Berker“ in Darmstadt tagende Konferenz des Mittelhheinischen Korrektorenvereins, besucht von Vertretern aus Mannheim, Darmstadt, Frankfurt und Gießen, protestiert ganz energig gegen die ungerechte Behandlung der Korrektoren auf der Gausvorsteherkonferenz. Die Versammlung ersucht die Zentralkommission der deutschen Korrektorenvereine, die von der Gausvorsteherkonferenz fallenden Anträge bei den Tarifverhandlungen wieder aufzunehmen, um so mehr, als die Berechtigung derselben von der Gausvorsteherkonferenz anerkannt wurde. Die Versammlung ersucht weiter die Zentralkommission, die zu Ostern von der Korrektorenparte gestellten Anträge ungefüßt den Prinzipalvertreter zuzustellen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Darauf wurde die Konferenz mit Worten des Dankes seitens des Vorsitzenden für die lebhafte Teilnahme an der Verhandlung geschlossen. (Man war sich wohl nicht ganz klar, daß diese Art und Weise der Untagsvermittlung, gelinde gesagt, von irrtümlichen Gesichtspunkten geleitet war. Redaktion.)

**Darmstadt.** In Nr. 106 des „Korr.“ legt mir der Bezirkschriftführer in seinem Bericht über die Bezirksversammlung in Schwerte etwas in den Mund, was von mir nicht ausgeführt worden ist, nach der ganzen Sachlage auch nicht ausgeführt werden konnte. Es heißt in dem Berichte: „Er meinte, durch einen zehnjährigen Abschluß des Tarifes würde der ideale Teil den materiellen nicht im geringsten aufwiegen. Ein fünfjähriger Abschluß wäre gerade lange genug.“ Davan knüpft dann die Redaktion die Bemerkung, es scheint, daß sich in dieser Beziehung irtige Auffassungen breit machten. Diese Bemerkung würde am Plage gewesen sein, wenn ich die Ausführungen so gemacht hätte, wie sie der Schriftführer mir in den Mund legt. Dies ist aber nicht der Fall, und hat der „Schriftführende“ Kollege, wie leider schon öfter, entweder nicht aufmerksam zugehört oder...? Ich habe

in der Versammlung ausgeführt: „Ich sehe nicht ein, warum man den Vertrag auf zehn Jahre abschließen will; wird nach fünf Jahren ein neuer Tarif nicht abgeschlossen, so ist mit dem Tarife auch der Vertrag aufgehoben; deshalb finde ich es für richtiger, auch den Vertrag nur auf fünf Jahre ebenso wie den Tarif abzuschließen.“ Von einem zehnjährigen Abschluß des Tarifes ist auch nicht die kleinste Andeutung in meinem Referat enthalten gewesen, und es ist mir unbegreiflich, wie der Schriftführer zu einer derartig entstellten Wiedergabe meiner Worte hat kommen können. Aber des Ratsfells Lösung wird wohl mancher Kollege selbst finden, wenn ich noch den zweiten großen Schnäher in dem Berichte erwähne. So läßt der Schriftführer die Versammlung den Antrag „betreffs der Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Gau-, Bezirks- und Ortsvorstände im reaktionellen Teile“ annehmen, trotzdem der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Auf Grund der falschen Berichterstattung knüpft die Redaktion erläuterte eine Bemerkung an diesen Antrag. Aber aus denselben Gründen, wie sie die Redaktion anführt, kam die Versammlung zur Ablehnung des Antrages; unser Schriftführer erlaubt sich, denselben anzunehmen. Das Amt des Schriftführers auf den Bezirksversammlungen im Bezirke Dortmund scheint ein schweres zu sein; hoffentlich wird es unser geplagten Kollegen bald in etwas erleichtert.

**Dortmund.** (Berichtigung.) Im Dortmund-Bezirksversammlungsberichte in Nr. 106 ist dem Schriftführer ein Irrtum unterlaufen. Der Antrag: „Die Versammlung ersucht den Zentralvorstand usw.“, wurde nicht angenommen, sondern abgelehnt, und zwar aus denselben Gründen, die in der Anmerkung der Redaktion gegen den Antrag geltend gemacht wurden.

**Hiesburg.** In dankenswerter Weise hatte Kollege Reghäuser es übernommen, über die bevorstehende Tarifrevision in unsern Ortsvereine am 4. September ein Referat zu erstatten. Jeder Kollege, der ein Interesse an der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und derjenigen der Buchdrucker im besondern bekunden wollte, war erschienen, um den Ausführungen unseres so viel angefeindeten Redakteurs zu lauschen und ihm zum Schluß seiner Ausführungen den reichlich bemessenen und wohlverdienten Beifall zu spenden. Bedäuflich, um den Raum unsers Verbandes nicht übermäßig in Anspruch zu nehmen, wollen wir von einer Wiedergabe des interessanten, großzügigen Vortragens absehen und nur erwähnen, daß Kollege Reghäuser allen Kollegen aus der Seele gesprochen hat. Einige Anfragen aus der Mitte der Versammlung wurden vom Vortragenden in exakter und die Mitglieder befriedigender Weise beantwortet. In die Versammlung schloß sich die Fidelitas und eine Nachbarschaft „im... Schwarzen Waldsch.“... Am anderen Tage hatte Kollege Reghäuser Gelegenheit, unsere nordischen Naturgenüssen zu besichtigen, die hoffentlich auf ihn einen ebensovünstigen Eindruck gemacht haben wie sein Referat auf die hiesigen Kollegen. Allgemein war der Wunsch, daß Kollege Reghäuser uns noch lange erhalten bleiben möge, uns zu Nutz, seinen Feinden zum Trutz! Wir aber freuen uns auf den Tag, da Kollege R. unsern „Ostseeflorenz“ wieder einen Besuch abstatten wird, woran ihn hoffentlich das Gekläppe unberufener Kritiker nicht hindern wird.

**Frankfurt a. M.** Die Inhaber der in hiesiger Geschäftsstadt einen guten Ruf genießenden Druckerei Gebrüder Fey luden für den 9. September ihr Personal nebst Angehörigen zu einer Familienfeier in den Zoologischen Garten ein, um sechs ihrer Arbeiter zu ehren, welche mehr als 25 Jahre bei der Firma tätig sind. Nachdem der Senior der Firma, Herr Anselm Fey, die Erschienenen in herzlicher Weise begrüßt, gedachte er in anerkennenden Worten der Jubilare und überreichte jedem derselben eine goldene Uhr mit Kette sowie ein namhaftes Geldgeschenk. Seitens der Mitarbeiter wurden den Jubilaren geschmackvoll ausgeführte Diplome gewidmet. Ein gemeinsames Abendessen vereinigte die Festteilnehmer in freudigster Stimmung bis zu später Stunde, wobei Gesangs- und humoristische Vorträge zur Verschönerung des Abends wesentlich beitrugen. Der Verlauf der Feier legte von neuem Zeugnis ab von dem guten Einvernehmen, welches bei genannter Firma zwischen Arbeitgeber und -nehmer besteht, und geben wir der Hoffnung Raum, daß es auch ferner obwalten möge.

**B. Sigen.** (Mitgliederversammlung vom 8. September.) Zu Beginn der Versammlung machte der Vorsitzende Holland die tiefergreifende Mitteilung von dem Hinscheiden zweier Kollegen, des früheren Gaukassierers Jacobi-Frankfurt sowie des lange Jahre hier in Kondition gestandenen Seigerwaldden J. Rab in Gandau. Das Andenken beider Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sigen. Als Vertreter der hiesigen Mitgliedschaft und des Bezirkes zu der Beisprechung des Kollegen Jacobi wurde unser Vorsitzender entsandt. Franz nebst Schleife wurde gleichfalls unserm verstorbenen Kollegen Rab gewidmet. Der Vorsitzende erstattete hierauf kurz Bericht über die am 12. August in Frankfurt verlaufene Versammlung betreffend Beratung der zur Tarifrevision gestellten Anträge und ging zum Teile auf dieselben näher ein. Aus dem weiteren Verlaufe der Versammlung ist zu entnehmen, daß hier zurzeit ein verhältnismäßig hoher Krankenstand zu verzeichnen ist. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten erstattete unser Parteidelegierter kurz Bericht über die verlaufenen Sitzungen.

**Bezirk Hagen i. W.** Die Abstimmung über die Bezirkskasse ergab als Resultat, daß 70 Kollegen für den Weiterbestand und 166 Kollegen für Aufhebung der Kasse

stimmten, ungültig 1 Stimmzettel. Der wöchentliche Beitrag reduziert sich vom Samstag den 15. September ab um 5 Pf.

**Sannover.** Auf die Berichtigung des Kollegen Ebermann-Wagdeburg in Nr. 106 des „Korr.“ bemerke, daß ich mich bei der betreffenden Behauptung in meinem Artikel auf einen Bericht aus Wagdeburg in Nr. 13 der „Solidarität“ bezog. In diesem Berichte steht wörtlich: „Der Vorsitzende teilte mit, daß alle Beschwerden gegen Maschinenmeister an den Vorsitzenden der Beschwerdekommission, Kollegen Fritz Jung, Bahnhofstraße 55, zu richten sind.“ Diese Notiz, welche ohne jeden Kommentar ist, wird jeden Uneingeweihten zu derselben Auffassung zwingen, wie ich sie in dem Artikel „Zur Hilfsarbeiterfrage“ im „Korr.“ geäußert habe.

**Seidelberg.** Unsere Anträge zur Tarifrevision lautete die Tagesordnung der am 1. September abgehaltenen, gut besuchten Versammlung des hiesigen Bezirksvereins. Als Referent war Gauvorsteher Fuhs aus Mannheim erschienen, der es in gewohnter sachgemäßer Weise verstand, den Kollegen ein klares, übersichtliches Bild über die von der Gauvorsteherkonferenz beschlossenen Anträge zur Tarifrevision zu geben, wofür ihm reichlich Beifall zuteil wurde. In der sich anschließenden Diskussion wurden einige Bedenken geäußert über den Abschluß des Tarifes von Organisation zu Organisation; ferner wurde betont, daß die Gehilfenvertreter dem Prinzipalsantrage der Kreise II bis IX, daß an Sechsmaschinen „möglichst“ nur gelernte Buchdrucker beschäftigt werden dürfen, unter keinen Umständen ihre Zustimmung geben dürften, da dieser Antrag der Willkür Tür und Tor öffne. Nachdem der Referent soeben noch einige Anfragen beantwortet hatte, erklärte man sich im allgemeinen mit den von der Gauvorsteherkonferenz gestellten Anträgen einverstanden, was durch einstimmige Annahme einer diesbezüglichen Resolution zum Ausdruck kam. Mit einem Appelle an die Kollegen, einig und treu zusammenzustehen, schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

**r. Kassel.** Die Art und Weise, wie unser Schriftführer in Nr. 104 des „Korr.“ über die „leidige Angelegenheit“ betreffs der zu leistenden Beiträge zum Gewerkschaftsbaufonds berichtet, zwingt uns (die „Klassenbewußte Minderheit“), im Interesse der Wahrheit folgendes zu berichten: In einer gemeinschaftlichen Sitzung sämtlicher hiesigen Gewerkschaftsvorstände war (unter Zustimmung unsers Vorsitzenden) beschlossen worden, von jeder Gewerkschaft pro Mitglied 3 Mk. zu erheben als Beitrag zu den Kosten für den Bau eines Gewerkschaftshauses in Kassel. Eine im Mai abgehaltene Mitgliederversammlung, welche nicht gut besucht war, nahm in namentlicher Abstimmung diesen Antrag des Vorstandes an. Anstatt nun diesen Beschluß einfach auszuführen, erließ der Vorstand ein Zirkular, in welchem er diejenigen Kollegen, welche für den Antrag gestimmt hatten, aufforderte, die 3 Mk. umgehend zu entrichten. Da dieses Vorgehen nicht dem obigen Beschlusse entspricht, beantragten mehrere Mitglieder eine außerordentliche Versammlung, in welcher die Angelegenheit so geregelt werden sollte, daß die auf uns entfallende Summe aus der Bezirkskasse zu entnehmen sei. Zur Stärkung unsrer Kasse sollte eine Beitragserhöhung beschlossen werden. Dieser Antrag wurde dann in der Versammlung vom 14. Juli mit 62 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Hierauf erschien wiederum ein Vorstandszirkular, in welchem diejenigen, welche gewillt seien, die 3 Mk. freiwillig zu zahlen, aufgefordert wurden, dies auf einem dem Zirkulare anhängenden Fragezettel kund zu tun. Hierauf richtete sich nun das sogenannte „Gegenzirkular“ der „Klassenbewußten Minderheit“, welche erklärte, daß sie mit der vom Vorstande beliebigen Regelung nicht einverstanden sei. Wir verlangten vielmehr, daß die Sache in einer Form zu erledigen sei, welche die Gewähr dafür bietet, daß sich kein Mitglied von der Bezahlung der 3 Mk. drücken könnte. Unsere Parole lautete: Alle oder keine. Dies der einfache Kernpunkt. Wenn nun der Schriftführer des fernern die Behauptung aufstellte, unsre wahre Absicht sei gewesen, den Vorstand zu sprengen, so erklären wir dies für eine bewusste Unwahrheit. Denn von uns gefällte keinen danach, in dem Vorstande zu sigen. Ebenso unwahr ist die Behauptung des Schriftführers, das Gegenzirkular hätte in der Versammlung „seine gebührende Würdigung“ gefunden. Denn außer dem Vorsitzenden hat sich niemand über dasselbe aufgeregt. — Wenn wir diese unsre Entgegnung nicht in schärferer Weise abfaßen, wie es unsern Schriftführer gegenüber wohl angedacht wäre, so geschah dies aus dem Grunde, weil wir uns bewußt sind, daß uns die Einigkeit jetzt so notwendig wie das liebe Brot. Mögen gewisse andere Leute das gleiche tun. Den Schriftführer möchten wir noch erfragen, in Zukunft bei Abfassung seiner Berichte sich nur an Tatsachen zu halten und nicht seinem Gasse und seiner Erbitterung zu sehr die Zügel schießen zu lassen. „Denn des Menschen Joch tut nicht, was vor Gott (und den Menschen) recht ist.“ Also in Zukunft etwas weniger Galle, Herr Schriftführer!

**k. Köln.** (Maschinenmeisterverein.) Unermüdlich ist der Vorstand in seinem Bestreben, das Wissen der Mitglieder auf technischem Gebiete durch Vorträge und Exkursionen zu erweitern. Vor kurzem fand erst ein Vortrag über die Kreidelerkennung mit praktischer Vorführung dieses Verfahrens statt, und am 9. September wurde die Farbenfabrik „Rhenus“ von Janßen & Neumann in Beuel bei Bonn besichtigt. Welches Interesse schon die starke Beteiligung. In Bonn gestellten sich noch die Kollegen des dortigen Vereins hinzu, um die Fabrik gemeinsam zu besichtigen. In der Fabrik angelangt, be-

grüßte uns zunächst der Inhaber der Firma, Herr Neumann, worauf die Besichtigung in Gruppen erfolgte. Die Fabrik, welche erst im dritten Jahre besteht, wurde in vollem Betriebe gezeigt. Neueste Maschinen, große, helle und luftige Arbeitsräume, alles aufs praktischste eingerichtet (sogar eine kleine Druckerei fehlt nicht, um die Farben ausprobieren zu können), bot uns dieser modernen Betrieb. Nach der eingehenden Besichtigung hielt im großen Auditoriumssaale der Fabrik der Chemiker derselben, Herr Dr. Kossik, einen längeren, sehr interessanten Vortrag über die Herstellung der Farben, wobei gleichzeitig ein Chromgelb, Miloriblau und ein Bronzerot hergestellt wurde, allerdings noch nicht in gebrauchsfertigen Zustande, dazu war die Zeit doch etwas zu kurz. Nach vierstündigem Aufenthalt in der Fabrik verließ ich jeder dieser Tage hoch befriedigt. Die günstige Gelegenheit benutzte, ging es am nachmittage nach dem nahegelegenen Siebenbrunn, wo der Drahtseilwerksee wieder und wieder hinab nach Rhöndorf, wo im Gasthause zum „Siebenbrunn“ sich bad ein fröhliches Treiben entwickelte. Auf eine Beschreibung desselben kann wohl verzichtet werden, denn es ist ja mählich bekannt, wie Buchdrucker sich amüsieren.

**ls. Leipzig.** (Maschinenherkrlub.) In der am 2. September im „Zohannsthal“ abgehaltenen Monatsversammlung wurde bekanntgegeben, daß die Leitung der Volkszeitungsdruckerei ihren Betrieb zu einem weiteren Demonstrationsvortrage „Ueber Störungen an der Linotype“ am 16. September zur Verfügung gestellt. Zum Punkte „Lehrstoffs“ war eine Reproduktion der neuen Stringer-Zeilen- und Typengießmaschine ausgestellt. Die Diskussion über die gestellten Tarifanträge wurde bis zur nächsten Versammlung im Oktober verschoben. Eine ertliche, scharf zugespitzte Angelegenheit bildete den Schluß der Versammlung.

**r. Mainz.** Am 9. September fand dahier im „Brauhaus zum Gutenberg“ eine gut besuchte Bezirksversammlung statt. Nach Verlesung des Krankenrapportes, der gegenwärtig wieder eine ansehnliche Höhe erreicht hat, wurden einige örtliche Angelegenheiten erledigt. Hierauf beschäftigte man sich mit der geplanten Errichtung eines Arbeitersekretariates am hiesigen Plage bzw. die finanzielle Unterföhrung desselben durch die Gewerkschaften. Von seiten des Bezirksvorstandes lag eine Resolution vor, welche eine solche Institution für vorteilhaft und erstrebenswert für die arbeitende Bevölkerung hält, doch möge man in Anbetracht der großen einmaligen und der laufenden Ausgaben von einer finanziellen Beteiligung vorläufig absehen, bis unsre Tarifbewegung beendet sei. Hierauf wurde geltend gemacht, daß, wenn man so engherzig sein wolle, auf Jahre hinaus nicht an die Errichtung eines Arbeitersekretariates zu denken sei. Selbst auf die Gefahr hin, daß man zu einer Steuererhöhung von 2 Pf. zehren müsse, möge man dem Projekte zustimmen, denn diese keine Belastung könne sich jeder Arbeiter leisten. Auch mache es einen recht peinlichen Eindruck den übrigen Gewerkschaften gegenüber, wenn die Buchdrucker dieser Sache entgegenständen. Nach einer längeren Diskussion, wobei niemand das segensreiche Wirken eines solchen Institutes verkannte, wurde nachstehender Antrag mit 59 gegen 31 Stimmen angenommen: „Beauftragung der Schaffung eines Arbeitersekretariates zuzustimmen. Sollte der Vorstand aus tatsächlichen Gründen die sofortige Erhebung eines besondern Beitrages nicht für möglich halten, so werden die Mittel für das erste und zweite Quartal 1907 aus der Bezirkskasse entnommen.“ Unter „Beschließens“ richtete der Vorsitzende das Verhalten einiger Kollegen, welche sich, wenn sie konditionslos, wohl beim Arbeitsnachweisverwalter anmelden, sobald sie aber ohne Nachweis Kondition erhielten, es nicht der Mühe wert hielten, sich wieder abzumelden. Gerade in letzter Zeit ist es vorgekommen, daß der Verwalter Kräfte an Prinzipale vermitteln wollte, doch als dieselben in Kondition treten sollten, hatten sie bereits einige Tage vorher schon wo anders angefangen, ohne natürlich sich abzumelden. Daß durch solche Vorkommnisse die Prinzipale nicht den besten Eindruck vom Arbeitsnachweise bekommen können, dürfte wohl selbstverständlich sein. Es wurde deshalb auch bekannt gegeben, daß beim ersten sich wiederholenden solcher Falle in der schärfsten Weise von seiten des Bezirksvorstandes vorgegangen wird. Nach Erledigung einiger Interna schloß der gut verlaufenen Versammlung.

**Wannheim.** (Mitgliederversammlung vom 27. August.) Unter „Gesellschaftliches“ gab der Vorsitzende das Ergebnis einer Sammlung zugunsten der Frau eines verstorbenen Kollegen bekannt, welche die Summe von 93,20 Mk. ergab und der Witwe überwiesen wurde. Eine von den hierorts am bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ringenden organisierten Bäckergehilfen eingegangene Bitte, nur diejenigen Geschäfte, welche den abgeschlossenen Tarif einhalten, beim Einkauf zu berücksichtigen, brachte der Vorsitzende den Mitgliedern im empfehlenden Sinne zur Kenntnis. Als dritter Tagesordnungspunkt stand die schon lange die Gemüter in Spannung haltende Offizin der Handelsdruckerei Alfred Ray zur Debatte. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Schon seit Westehen der Druckerei führten die jeweils dort Konditionierenden Mitglieder Klage in bezug auf die Handlungs- und Arbeitsweise. Als nun infolge unbedingter Lohnabzüge bei zwei berechnenden Sägern Differenzen entstanden, die zur Kündigung derselben führten, wandten sich dieselben beschwerdeführend an das Tarifschiedsgericht, woförlst dieselben als gemäßiget anerkannt und denselben der Schluß des Tarifabkommens zugespörochen wurde. Dieser Urteilspruch schien Herrn Ray nicht zu befriedigen, denn er sann auf Selbst-

Hilfe, die sich bei ihm um so leichter fand, als auch die anderen dort beschäftigten Kollegen wegen verschiedener Mißstände vorstellig wurden. Er beachtete nämlich nichts weniger als sein gesamtes Personal nach und nach zu entlassen und an deren Stelle Nichtmitglieder zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke verfaßte er folgendes, seine Pläne kennzeichnendes Zirkular an die Prinzipale von Mannheim und der Umgebung: „Gehörter Herr Kollege! Wir haben Schwierigkeiten mit unseren organisierten Gegnern und suchen daher dringend zu baldigem Eintritte Leute, die den Verbänden nicht angehören. Wir wären Ihnen daher sehr verbunden, wenn Sie uns auf unsere Kosten eventuell telegraphisch Leute zuweisen, über deren Abreise uns mitteilen wollten. Hochachtungsvoll: Handelsbroscherei Kas., Alfred Kas.“ Die Wirkung dieses Schreibens war zunächst die Einstellung von Nichtmitgliedern und die Kündigung von zwei Verbandsmittgliedern. Daraufhin erfolgte dann mit Einverständnis des Bezirksvorstandes die Kündigung der dort stehenden 11 Mitglieder, um eine Eingelagelung zu verhindern. Zum Verlaufe dieser Angelegenheit führte der Vorstehende Kaufher noch aus, daß ihm seitens eines von Herrn Kas. beauftragten Rechtsanwaltes eine Schadenersatzklage in Aussicht gestellt wurde. Weiter habe Herr Kas. um Platz für das neu zu engagierende Personal zu gewinnen, vier Kollegen in der letzten Kündigungswoche „beurlaubt“, und zwar in einer Weise, die den Standpunkt des Herrn im Hause auf das Trefflichste illustriert. Das in der Angelegenheit angerufene Tarifamt beschloß sodann in einer Sitzung in Anwesenheit des Gewerkschafters Fuhs sowie des Zentralvorstandes und des Druckerbesitzers Kas. einen Vergleich, und zwar dahingehend, daß sämtliche Kündigungen bzw. Entlassungen bis auf zwei als nicht gesehen zu betrachten seien, ferner versprach Kas. für Abhilfe der größten Mißstände zu sorgen. Das Personal war begreiflicherweise von diesem Entschiede wenig erbaut, da es doch die Einstellung bzw. Weiterbeschäftigung aller ohne Ausnahme forderte. Auf Intervention des Zentralvorstandes angeht dieser Sachlage jedoch und auf Aufforderung des Bezirksvorstandes hätten sich dieselben gefügt und die Arbeit wieder aufgenommen. In der darauffolgenden Diskussion begründete der ebenfalls anwesende Gewerkschafters Fuhs seinen ablehnenden Standpunkt in dieser Angelegenheit und führte aus, daß auch die betreffenden Mitglieder einen Teil Schuld tragen an dem Ausgang des Konfliktes. Dem abgeschlossenen Vergleich hätten die Kollegen unbedingt zustimmen müssen, da nach Lage der Sache nicht mehr zu erreichen war. Anders zu handeln wäre ihm absolut unmöglich gewesen. Die beantragte Streichung der Firma aus dem Verzeichnis wäre auszuführen nicht möglich gewesen, da die hierfür angegebenen Gründe zum Teile aus dem Vorgehen der Gehilfen resultierten. Die übrigen Diskussionsredner billigten „ausnahmslos“ die Maßnahmen des Bezirksvorstandes und führten der Vorstehende noch aus, daß hauptsächlich die trüben Verhältnisse in der Druckerei sowie die beabsichtigte Entfernung der Verbandsmittglieder aus derselben den Standpunkt des Vorstandes bedingt hätten. Nachdem unter „Verschiedenes“ einige Anfragen beantwortet wurden, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Bezirk Münster.** Unsere diesjährige dritte Bezirksversammlung, welche am 2. September in Münster stattfand, war von 95 Mitgliedern (Wegmann 2, Goeßfeld 4, Düllmen 9, Emsbetten 4, Freudenhorst 1, Vengerich 1, Nordwalde 3, Delbe 4, Warendorf 5, Münster 62) besucht. Nachdem drei Kollegen in den Verband aufgenommen worden, erstattete der Kassierer den Kassenbericht pro II. Quartal 1906. Bestand der Bezirkskasse Ende des II. Quartals 115,48 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nunmehr berichtete der Vorstehende Kosmeier in ausführlicher Weise über die am 12. August in Krefeld stattgehabte Versammlung der tarifreifen Gehilfen des Kreises II. Die Diskussion wurde zurückgestellt bis nach dem Referate des Kollegen Schoredt-Essen über das Thema: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die Tarifgemeinschaften.“ Redner verbreitete sich zunächst über die verschiedenen Richtungen der Gewerkschaftsbewegung in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts und kam dann auf die Kämpfe der Verbandsmittglieder in unserm Gau zu sprechen. Diese Ausführungen waren um so interessanter, als Redner diese Stürme selbst mit erlebte. Zum Schlusse sprach Kollege Schoredt über die diesjährige Tarifrevision, auf die prinzipals- und gehilfenseitig gestellten Anträge näher eingehend und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute am 2. September in Münster im „Servatiosklo“ tagende gutbesuchte Bezirksversammlung erklärt sich nach Anhörung der Referate der Kollegen Schoredt und Kosmeier über die seitens der Gewerkschaften und Gehilfenvertreterkonferenz aufgestellten Anträge zur Tarifrevision mit denselben einverstanden und ersucht die Gehilfenvertreter, tatkräftig für unsere Anträge zu wirken, versprechend, für die Durchführung derselben mit ganzer Kraft einzutreten.“ Nachdem dann noch der Vorstehende dem Kollegen Schoredt für sein treffliches Referat gedankt, erwähnte er die Kollegen, treu und fest zusammenzustehen, was auch die nächste Zeit bringen möge.

**K. Mühlhausen i. Eif.** Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im hiesigen Buchdruckgewerbe können im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Abgesehen von einigen kleinen Faun in Betradt kommenden Firmen steht nur noch das „Mühlhäuser Tagblatt“ (J. Brinkmann) dem Tarife fern. Dies ist um so mehr zu bedauern, da das Geschäft gut fundiert ist und daher sehr

wohl in der Lage wäre, den Tarif anzuerkennen. Erfreulicherweise hat sich jetzt bei den dort stehenden Nichtmitgliedern die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es ihnen nur durch den Anschluß an den Verband möglich ist, ihre wirtschaftliche Lage zu heben, denn es stehen namentlich nur noch 8 Nichtmitglieder 14 Mitgliedern gegenüber. Die Zahl der Lehrlinge beträgt 16, doch dürfte die Einführung von Sechsmaschinen ein Sinken dieser Ziffer bewirken. Wir hoffen, auch diese Firma in absehbarer Zeit für den Tarif zu gewinnen. Ferien bewilligten in diesem Jahre Wenz & Peters acht Tage, Goldschagg drei Tage und Brinkmann acht Tage, letztere Firma jedoch nur teilweise. Städtische Druckereien dürfen laut Gemeinderatsbeschluß nur an tarifreife Druckerereien vergeben werden. Neidliche Arbeit steht uns noch im Bereiche bevor. Es fällt überaus schwer, in den kleinen Druckorten festen Fuß zu fassen, insobedessen herrschen dort noch vereinzelt Zustände, mit denen endlich aufgeräumt werden muß. Ein Fall sei hier erwähnt: Die Firma Dreyfuß in Gebweiler beschäftigt einen Faktor, acht Gehilfen und einen Lehrling, ferner noch vier Sezerinnen. Die älteste der Damen erhält 2 Mk. Tagelohn, während sich die jüngeren mit 1,80 Mk. und darunter begnügen. Die Arbeitszeit beträgt zehn Stunden täglich. Doch es beginnt auch hier zu dümmern, indem sich fünf Kollegen dem Verbande angeschlossen haben. Eitel Freude und Wohne herrscht ob dieses Ereignisses bei der Geschäftsleitung nicht, um so weniger, als sie sich genötigt sah, den fünf Kollegen aus deren wiederholtes vorstelligwerden Lohnzulagen zu gewähren. Da ein Konflikt nicht ausgeschlossen ist, sei vor Konditionsangeboten dieser Firma gewarnt. Derjenigen Kollegen aber, die dem Verbande noch fern stehen, möchten wir dringend empfehlen, nicht zu ihrem eignen Schaben in die Speichen des Zeitenrades zu greifen und mit unserm Ratzen ihre Ohren durch einen extra hohen Stehstragen zu verschließen, sondern ihrer Verursachungsorganisation beizutreten: dem Verbande der Deutschen Buchdrucker!

**Nürnberg.** Mit einem Hinweise auf die gegenwärtigen Zustände und die Schwierigkeiten, die den Arbeitern allorts bereit werden, und die jetzt auch in Nürnberg in so tragischer Weise zum Ausdruck gekommen sind, eröffnete Kollege Weischmidt die am 8. September abgehaltene Versammlung. Das Andenken des von einem Arbeitswilligen ermordeten Metallarbeiters Fleishmann ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sigen. Der Witwe 33 wurden 20 Mark überwiesen, um damit die Solidarität mit den Streifenden und gleichzeitig den Protest gegen die polizeilichen Maßnahmen und das erlassene Streikpostenverbot zu bekunden. Hierauf wurde in die Diskussion der zur Tarifrevision gestellten Anträge eingetreten. Nach längerer, anregender Debatte, gelangte eine Resolution, welche von unserm Gehilfenvertreter entschiedenes Eintreten für die beantragte Erhöhung der Grundpositionen und des Vorkaufschlags für Nürnberg sowie für eine Verkürzung der Arbeitszeit erwartete, einstimmig zur Annahme, während sich die Kollegenhaft verpflichtet, fest und geschlossen hinter ihrem Vertreter zu stehen. Da sich die Verwaltungsgeschäfte bei einem Stande von 500 Mitgliedern auf die Dauer nicht mehr im Nebenamt erledigen lassen und deshalb die Anstellung eines solobeten Verwalters demnach notwendig wird, beschäftigte sich die Versammlung auch damit. Die Aussprache war eine recht ergiebige, es waren verschiedene Redner für, andere gegen den Vorschlag einer Anstellung. Von seiten des Gaus wird ein Zuspruch erhofft, wie überhaupt diese Angelegenheit erst nach dem nächsten Gautege unterbreitet werden soll. Nachdem sich das hiesige Gewerkschaftsartell vor längerer Zeit aufgelöst hat, finden bei Bedarf Sitzungen der Gewerkschaftsvorstände statt; in der letzten derselben wurde die Kieler Massenstreikresolution beraten und abgelehnt.

**Offenbach a. M.** Am 28. August hielt der Verein aller in den Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen seine halbjährliche Generalversammlung ab. Der Vorstehende J. Krämer eröffnete dieselbe mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Gegen die immer wieder auftauchenden Gerüchte betreffs der Lehrlingsfrage in einer hiesigen Gezeiere empfahl er der Versammlung die Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung erklärt sich bereit, die Lehrlingsfrage jetzt ruhen zu lassen, beauftragt aber den Vorstand, im Januar 1907, bevor neue Lehrlinge eingestellt werden, an sämtliche hiesige Schriftgießereibesitzer ein Zirkular zu richten, in welchem die Siebengehilfen bitten, von der Einstellung neuer Lehrlinge für dieses Jahr abzusehen, da in den letzten Jahren eine ganz gewaltige Ueberproduktion an Schriftgießern stattgefunden hat, so daß durch die Notgedrungen viele in Fabriken als Tagelöhner ihr Leben fristen müssen.“ Hierauf wurde vom Kassierer der Kassenbericht erstattet, und was aus dem Bericht zu ersehen, daß trotz der vielen Arbeitslosen der Kassenstand ein ziemlich guter zu nennen ist. Da Kasse und Bilanz in bester Ordnung befanden, wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Unter „Verschiedenes“ bedauerten mehrere Kollegen das laue Verhalten der Kollegen in der Vorkaufschlagsfrage, wo schon längere Zeit kein Vertrauensmann vorhanden ist, und jeder Kollege macht, was er will. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, hierzu Stellung zu nehmen, um in dieser Dffizin wieder geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Hierauf wurde die nur mäßig besuchte Versammlung geschlossen.

**Stenoburg.** Nachdem der hiesige Maschinenmeisterverein infolge der Interesselosigkeit der Mitglieder Anfang d. J. aufgelöst werden mußte, sah sich in höchst anerkennenswerter Weise der Bremer Maschinenmeister-

verein veranlaßt, die Abhaltung einer Allgemeinen Maschinenmeisterversammlung behufs Gründung eines neuen Vereines anzuregen. Die Versammlung fand am 9. September unter dem Vorzuge des Bezirksvorstehenden Roth statt und referierte Kollege Schmeineß ein- & ein-Bremen in vorzüglicher Weise über die Lage der Maschinenmeister und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses derselben in Spezialorganisations, ferner über die seitens der Maschinenmeister gestellten Anträge zur Tarifrevision. Die leider nur schwach besuchte Versammlung sprach dem Referenten für seinen interessanten und allgemein verständlichen Vortrag Dank aus und beschloß die Gründung eines neuen Maschinenmeistervereines sowie den Anschluß an die Zentralkommission. Sämtliche anwesenden Kollegen erklärten ihren Beitritt und stellten zu hoffen, daß auch die übrigen noch fernstehenden Kollegen dem guten Beispiele folgen werden. Zum provisorischen Vorstehender wurde Kollege Walter gewählt. Hoffentlich bringen die Mitglieder dem neugegründeten Vereine mehr Interesse und Verständnis entgegen wie früher, so daß es dem Vereine ermöglicht ist, zum besten sowohl des einzelnen Kollegen als auch der Allgemeinheit zu wirken.

**Rochitz.** Am 2. September fand im hiesigen Orte eine überaus zahlreich besuchte Zusammenkunft von Verbandskollegen aus den Druckorten Burgstädt, Rochitz, Penig und Rochitz statt. Gauassessor Dähnel-Ghemnisch hatte zu dieser sein Erscheinen zugesagt und in bereitwilliger Weise das Referat übernommen. Nach kurzer Begrüßungsansprache nahm Kollege Dähnel das Wort zu seinem Vortrage über „Verbandsgeschichte, Tarifgemeinschaften und die nächste Tarifrevision“. Redner schilderte in sehr padender Weise den Werdegang unserer Organisation in den vergangenen 40 Jahren und verbreitete sich im weiteren über bestehende Tarifgemeinschaften. Ein besonderes Kapitel widmete er der bevorstehenden Tarifrevision und ermahnte die anwesenden Kollegen mitzuwirken an der Durchführung der seitens der Gehilfen aufzustellenden Forderungen. Zum Schlusse kam Redner noch auf eine vor einigen Wochen hier abgehaltene Bezirksversammlung des Gutenbergsbundes zu sprechen. Vom Verlaufe derselben habe man genügend Kenntnis erhalten. Zu dieser Versammlung hätten Verbandsmitgliedern natürlich keinen Zutritt gehabt, wohl aus dem Grunde, um in unwillkürlicher Weise wieder einmal gegen den Verband Loszusagen und ihn mit Füßen treten zu können, was letzteres ein Herr Schönfeld in sehr theatralischer Weise zur Vorführung gebracht habe. Redner schloß nach weiteren Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband seiner interessanten Vortrag. Im Laufe der Diskussion wurde angeregt, in einiger Zeit wieder eine derartige Zusammenkunft in Burgstädt oder Rochitz abzuhalten, was auch lebhaft Zustimmung fand.

**D. Stuttgart.** Bericht von der Mitgliedschaftsversammlung. Unter „Verkehrsmittlungen“ berichtete der Vorstehende Kahler, daß die Sammlung für die ausgesperrten Buchbinder, Steindrucker und Lithographen 4095,20 Mk. ergeben habe, außerdem wurde den letzteren noch ein Darlehen gewährt. Die auswärtigen Mitgliedschaften haben sich in Bezirksvereine zusammengeschlossen, um mehr Fühlung in jeder Beziehung miteinander zu haben. In Kirchheim erhielt der Vertrauensmann die Kündigung und wurde dies als Maßregelung angesehen; das deshalb angeregte Schiedsgericht befähigte diese Auffassung und wurde hierauf die Kündigung von dem Prinzipale zurückgenommen. Kollege Knie berichtete über den Stand der Kassen; derselbe sei ein guter zu nennen. Hervorzuheben ist, daß der derzeitige Krankenfund ein sehr hoher ist. Bei der Besprechung der zur Tarifrevision gestellten Anträge wurde ausgeführt, daß die Prinzipale sehr zurückhaltend gewesen seien, jedoch würden die meisten ihrer gestellten Anträge eine Verschlimmerung bringen. Ein anderer Kollege bemängelte, daß die Veröffentlichung der Anträge nicht nach dem im Tarife vorgesehenen Termine erfolgt sei, und meinte, daß hier etwas die Schuld trage, was man vielleicht erst nach den Verhandlungen erfahren; auch der Antrag Stuttgart zu den Vorkaufschlägen sei nicht so darin enthalten, wie er gestellt worden sei, darum protestierte Redner gegen die eigenmächtige Ueberänderung desselben. Kollege Knie erklärte, daß die Veröffentlichung der Anträge wohl um zwei bis drei Tage zu spät gekommen sei, woran aber jedenfalls der späte Einlauf der Anträge beim Tarifante die Schuld trage. An der Ueberänderung des gestellten Antrages von 25 auf 22% Proz. sei er nicht schuld und könne auch nicht erklären, warum dies erfolgt sei; besser wäre es gewesen, wenn das Tarifamt eine Erklärung hierzu gegeben hätte. Von den weiteren Rednern wurden die Anträge der Prinzipale scharf kritisiert und die Gehilfenvertreter ersucht, die, welche eine Verschlechterung des heute schon bestehenden in sich schließen, abzulehnen, denn der Tarif enthalte so schon genug „möglich“ und „Vereinbarungen“. Das den Vertragsabschluss von Organisation zu Organisation anbelange, so werde bei der Berichterstattung genau zu prüfen sein, ob die Zugeständnisse der Prinzipale so seien, daß man denselben zustimmen könne. Zum Schlusse wurden die von den einzelnen Sparten und den Sezerkollegen zur Gewerkschaftskonferenz gestellten Anträge, welche von derselben abgelehnt wurden, nochmals den Gehilfenvertretern zur Berücksichtigung empfohlen und gewünscht, daß das eine oder andre doch noch zu erreichen sei. Hierauf erfolgte Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

**Wiesbaden.** Um unseren Ortsvereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, ebenfalls einmal den seit vergangem Jahre vom Gewerkschaftsartelle engagierten Arbeiterssekretär Müller kennen zu lernen, nahm der Vorstand Gelegenheit, denselben zu einem Vortrage zu





4. Nichtbezugsberechtigte und ausgetretene Reisende haben bei polizeilichen Befragungen das Quittungsbuch und die in ihren Händen befindliche Karte — worin bescheinigt wird, daß sie in allen Druckstädten Unterstützung erhalten — vorzulegen mit dem Hinweis, daß sie unter steter Kontrolle der Verbandsfunktionäre stehen, welche ihnen diese Karte sowie das Quittungsbuch sofort abzunehmen verpflichtet sind, falls sie Arbeitsunlust zeigen und eine angebotene Konzeption nicht annehmen möchten.

Bei der Zufahrtnahme von Mitgliedern, welche das Quittungsbuch oder die Reiselegitimation verschaffen resp. welche beim „Fechten“ betroffen und dieserhalb verhaftet worden sind, findet eine Reklamation der Verbandsfunktionäre nicht statt.

**Gaußverwaltung.** Die Herren Verwalter wollen dem zuletzt in Oden (Schweiz) konditionierenden Gelehrten Wöhrel aus Schrenstein — welcher betrifft der in Oden geleisteten Beiträge falsche Angaben machte und daher das Quittungsbuch ausgehändigt erhielt, trotzdem er der Sektion Solothurn noch vier Beiträge = 7,20 Fr. schul-

dete — Quittungsbuch und Reiselegitimation abnehmen und Heides nach hier einsenden.

### Versammlungskalender.

**Berlin.** Versammlung Mittwoch den 19. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15.  
**Greslau.** Versammlung Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
 — Vertrauensmänner- und Monatsversammlung der Maschinenführer Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal (Kraußches Bad, Werderstraße).  
 — Maschinenmeisterversammlung Montag den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Goldener Lachs“, Mühlentorstraße.  
**Dresden.** Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr, in Schnabds Gasthaus.  
**Duisburg.** Versammlung heute Samstag den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, im Speisezimmer des Restaurants „Gretchenbörse“, Karl Jenke, Königstraße.  
**Elsberg.** Versammlung heute Samstag den 15. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant Sauerkopf, Radstraße.  
**Hamburg.** Vorstandssitzung Montag den 17. September, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Kaiser Wilhelmstraße 40.

**Hamburg-Altona.** Korrekturenversammlung Sonntag den 16. September, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal Kaiser Wilhelmstraße 77.  
**Heide.** (Schöfteln). Versammlung heute Sonnabend den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“.  
**Hirschberg.** Bezirksversammlung Sonntag den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum goldenen Schwert“ in Hirschberg. Beiträge bis zum 28. September an den Bezirksvorsitzenden einguzahlen. Näheres durch Zirkular.  
**Hiel.** Versammlung heute Sonnabend den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“ (Kiehlstraße).  
**Köln.** Maschinenmeisterversammlung heute Samstag den 15. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Leuzing“, Kerpstraße.  
**München.** Versammlung heute Samstag den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, im 1. Stock der „Zentralhalle“.  
**Meißen.** Bezirksversammlung Sonntag den 14. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Hotel zum schlesischen Hof“ in Meisse. Eventuelle Beiträge sind bis zum 23. September an den Vorsitzenden einzuzahlen. Näheres durch Zirkular.  
**Rudolstadt.** Versammlung heute Sonnabend den 15. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Gambrinus“, Smare Belminische Straße 6.  
**Weimar.** Versammlung heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im „Gartenhaus“, Rodg. Hofplatz.  
**Weitz.** Versammlung heute Sonnabend den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“.

### Fachtschlerei.

Eine bereits bestehende größere Firma in der Nähe Berlins beabsichtigt die Fabrikation von Regalen, Gehkästen usw. für Buchdruckereien mit aufzunehmen. Zu diesem Zwecke sucht sie eine geeignete Personlichkeit, die diesen Artikel gründlich kennt und die Einrichtung wie selbständige Leitung dauernd übernehmen kann. Ausführliche Offerten unter Nr. 789 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Tüchtiger Maschinenmeister

**erste Kraft in Autotypie und Dreifarbenendruck**, sofort gesucht. Werte Offerten mit Angabe der näheren persönlichen Verhältnisse und der Gehaltsansprüche werden unter Beifügung von selbstgefertigten Druckmustern erbeten unter D. 790 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Bulkaniseur

für **Kauschutempelfabrik** gesucht.  
 P. Germ. Schulze, Berlin SW 68, Ritterstraße 49. [766]

### Eine Broschürenabzählmaschine

Billig zu verkaufen (besteht bis 8 mm stark). Werte Off. unter Nr. 781 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen! Vertrauensmann gesucht in jeder Provinz. Zuschriften erbeten an **Oppermanns Verlobungsanzeigen**, Berlin, Ch., Kantstr. 99a. [680]

### Schweizerdegen

Besonders auch an der Maschine tüchtig, sicher im Korrekturlesen und geübt in der Lokalfestsetzung, für dauernde, angenehme Stellung gesucht. Werte Meldungen mit Zeugnisausschnitten zu richten an **Ehlersche Buchdruckerei in Rathhaus** (Westpreußen). [788]

### Ein im Werk- u. Plattendrucke durchaus erfahrener Maschinenmeister

findet bei uns sofort Stellung. Werte Offerten mit Angabe der letzten Stellungen und Beifügung von Zeugnissen erbeten. **Hierersche Buchdruckerei, Altenburg**.

### Seder vorwärtsstrebende Aktivdegen

muß sich das mit etwa 300 Sogbetteilen zeitgemäher Einteilung ausgestattete Seder-Deutsche Einteilung für Aktivdegen, für i. M. von Alfred Wendler, Danzig, unbedingt schicken. : : : lassen : : : [788]

### Wer das Buch: Blut und Nerven Grundsteine und Capitel der Gesundheit

gesehen hat und die darin empfohlenen Ernährungsmittel der täglichen Nahrung benötigt, wird wohl nicht gesund!  
 Jeder, der sich leicht und matt fühlt, nervös und energetisch ist, wird froh und den Weg zur Heilung finden.  
 Gegen Nachfrage oder Einsendung von 1,10 Mark zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung **Grosß & Schauenburg in Lahe i. B.**

### Auflösungspasta „Lipia“

Hefgebundene Schrift die jahrelang geliebten hat, glücklich od. neue oder alte Schrift oder Senecyphelet, wird sich damit leicht und leicht lösen abgeben. Pro Liter 4 Mk. [621] J. Harßner, Leipzig, Meubnitzstr. 21.

### Großes Vereinszimmer

(bis 15 Personen) für Werksattveranstaltungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke. **Willy Burg** [807] Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre.

**Koloriertafeln für Buchdrucker**  
 mit Farbenskala, Farbenerklärungen u. Anleitung zum Kolorieren. Eine einfache, prakt. Methode zum Selberlernen der Kunst der Farbengebung. Preis 2 Mk. Per Nachnahme zu beziehen durch [740] **E. Brandt & O. Brinckmann** in Hamburg 11, Grosser Burstah 8.

**Graph. Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S. Pinzetten**



### Der „Kleine Brodhäus“

besteht aus zwei starken, auf das Gediegenste ausgestatteten Brodhänder und bietet eine große der Bequemung und des Wissens, besonders der Buchdrucker kann durch dessen Aufmachung seine wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern und sei hier nur auf die Position des Korrektors, Faktors, Geschäftsführers usw. hingewiesen. Eine solche Fortbildung erzielt man mühelos, wenn man sich über jedes unverstandene Wort sofort informiert. Deshalb sollte besonders dem Solen am Besten der „Kleine Brodhäus“ stets zur Hand liegen und bei jedem zweifelhaften Worte sofort betriebs der Schriftweise als wie der Bedeutung nachgeschlagen werden.  
 Das vollständige Sortiment lieere nur Preise von 24 Mr. bei wöchentlichen Ratezahlungen von 50 Pf. Eine Erhöhung des Preises bei Ratezahlungen tritt nicht ein.  
 Der erste Band wird sofort geliefert, der zweite mit dem Tage des Erscheinens im Herbst d. J. Bestellungen und Zahlungen nehmen die besannten Subskriptionsstellen meiner Firma entgegen; wo keine vorhanden, werden solche erbeten und gibt bereitwilligst Auskunft die Verlagsbuchhandlung **Max Schmitz** Leipzig-R., Kronprinzstraße 19. [573] Reichhaltiger Illustr. Katalog der gesamten Werte meines Verlages und der Artikel meiner Kunstanstalt gratis und franco! [794]

### Korrekturenverein Hamburg-Altona.

Sonntag den 16. September, vorm. 10 1/2 Uhr **Versammlung** im Lokal des Herrn Patow, Kaiser Wilhelmstraße 77.  
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. **Der Vorstand**. [788]

### Verein Berliner Korrektoren.

Sonntag den 16. September im „Neuen Klubhaus“, Kommandantenstr. 72:

### — Zweites Stiftungsfest —

bestehend in Konzert, Theater und Ball, unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern der Typographia, Gesangsverein Berliner Buchdrucker, und des Berliner Zitherklubs 1858. Anfang 6 Uhr. Mitglieder mit je einer Dame frei. Gäste 50 Pf. einschl. Tanz. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen [791] Der Vorstand.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer

### Fernkursus

in der Buchführung für Buchdruckereien. Teilnehmer wollen sich melden bei

**Julius Mäser, Graphischer Verlag, Leipzig-Reudnitz.** [620]

### Typographia

Gesangsverein Berliner Buchdrucker und Schriftgeisser. Sonntag den 22. September 11-12 Uhr „Sophienküden“, Sophienstraße 18:

### 27. Stiftungsfest

Bestehend in Konzert und Ball. Mitwirkende: Frau Paula Weinbaum (Gesang), Frau Harig, Walzkotte (Rezitation und Gesang), Berliner Alk-Orch. Anfang 9 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei, für Gäste 50 Pf. [755] Die Mitglieder werden gebeten, ihre Eintrittskarten bis Donnerstag den 20. September abzugeben. **Der Vorstand**.

Am 10. September verstarb unser lieber Kollege, der Setzer [784]

### Karl Hansson

im 25. Lebensjahre an einem Darmleiden. Sein aufrichtiges und kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken! Lübeck, den 11. September 1906. **Buchdruckerverein in Lübeck (V. d. D. B.)**.

Am 11. September verstarb unser werter Kollege, der Setzer

### Franz Weis

im Alter von 50 Jahren an Lungenkatarrh. Ein treues Andenken wird ihm stets bewahren **Der Bezirksverein Mainz**. [793]

Am 8. September verschied im Alter von 29 Jahren unser langjähriges trauers Mitglied, der Setzer

### Jakob Eisenbarth

an der Wassersucht. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren **Der Bezirksverein Mannheim**. [787]

Für die mir unendlich des Hinscheidens meines teuren, einzigen Sohnes

### Ludwig Reincke

aus Schwerin seitens der Typographia Freiburg i. B. gewordene leibliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, den erhebenden Gesang sowie die schönen Kranzspenden (besonders auch die von Ortsvereinen Schwerin) sage den tiefgefühltesten Dank! Schwerin, den 12. September 1906. **J. Reincke, Privat**. [795]

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Fabrik photographischer Apparate Gebrüder Gutth** in Dresden-V. 1 bei, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.